

New Urbanism wird bei uns als neotraditionalistischer Kulissenzauber verspottet, in den USA hingegen als offene Debatte um eine zeitgemäße Städtebaureform verstanden. New Urbanism ist eine amerikanische Antwort auf Suburb, Edge City und Sprawl, kein Konzept, das auf europäische Städte übertragbar wäre.





Beim Wiederaufbau des kriegszerstörten Rotterdam realisierten Van den Broek und Bakema einige ihrer berühmtesten Gebäude, wie links das Warenhaus Ter Meulen (1948–51) und das Möbelgeschäft H. H. de Klerk (1949).

Foto: J. A. Vrijhof

Megastrukturen prägen die Projekte der zweiten Periode von 1958 bis 1968, unten die städtebauliche Studie Pampus, Amsterdam (1965).

Rotterdam

Van den Broek en Bakema

Wahrscheinlich hat jeder Niederländer zumindest einmal im Leben ein Gebäude von Van den Broek und Bakema betreten. Das Rotterdamer Büro hat wohl mehr Bauten produziert als jedes andere in den Niederlanden. Der Beginn liegt im Jahr 1948, als Johannes Hendrik van den Broek (1898–1978) Jacob Berend Bakema (1914–1981) einlud, in seinem Büro zu arbeiten, das damals noch Brinkman & Van den Broek hieß. Selbst über ihren Tod hinaus stand das Büro durch die langjährigen Mitarbeiter weiter unter dem Einfluss der zwei Rationalisten, erst ab 1988 schlug eine neue Generation auch einen neuen Weg ein.

Die Ausstellung „De functie van de vorm“ (Die Funktion der Form) im Nederlands Architectuurinstituut ist die größte, die sich jemals dem Werk von Van den Broek und Bakema gewidmet hat. Und die Fülle der Projekte ist kaum zu erfassen: von ganzen Ortsteilen in Leeuwarden und Delft, Stadtzentren in Tilburg und Eindhoven, bis hin zu Einkaufszentren wie De Lijnbaan in Rotterdam. Die Ausstellung umfasst Originalzeichnungen, Modelle sowie Interviews aus den 70er Jahren. Es werden vorwiegend Modelle städtebaulicher Entwürfe gezeigt, in denen mitunter kilometerlange Gebiete in übersichtliche hölzerne Einheiten gegliedert wurden. Gerade aus dieser Fähigkeit, großmaßstäbliche komplexe Aufgaben zu vereinfachen, bezog das Büro sein internationales Ansehen. „Für jedes Problem, technisch oder gesellschaftlich“, so wird optimistisch in der Schau behauptet, „gibt es eine rationelle Antwort.“ Van den Broek

und Bakema waren leidenschaftliche Verfechter von Standardisierung und Systembau, nicht nur um der enormen Nachkriegsbauproduktion gewachsen sein zu können, sondern auch, weil neue technische Mittel die „größtmögliche Freiheit“ für den „individuellen Menschen“ möglich machen sollten. Offensichtlich ist, dass Van den Broeks und Bakemas Auffassungen stark im Gedankengut von „Het Nieuwe Bouwen“ und des CIAM verankert sind.

Die Ausstellung gliedert sich in vier zeitliche Abschnitte. In der Nachkriegsperiode zwischen 1948 und 1958 wird die Innenstadt von Rotterdam komplett wieder aufgebaut. Die Werke von Van den Broek und Bakema sind gekennzeichnet von dem Glauben an eine neue Gesellschaft. Viele berühmte Gebäude stammen aus dieser Periode: das Einkaufsgebiet De Lijnbaan, das für damalige Verhältnisse revolutionär wirkte, weil es allein den Fußgängern vorbehalten war; außerdem die Ankunftshalle der Holland-Amerika-Linie und das Warenhaus Ter Meulen.

Zwischen 1958 und 1968 entstehen Entwürfe für umfangreiche Wohnkomplexe, ganze Stadtteile und Megastrukturen. In dieser Zeit baut das Büro u. a. das Rathaus von Marl (1960) und den Wohnturm im Hansaviertel in Berlin (1960). Die Megastrukturen werden von dem Büro mit der „shake-hands“-Philosophie entworfen: Große Blöcke werden mit sogenannten „Übergangselementen“ an kleinere Flachbauten gekoppelt, um so die Maßstabsübergänge fließend zu gestalten. 1966 wird das Auditorium der Universität Delft fertig gestellt. Die wunderschöne brutalistische Betonskulptur gibt der Universität bis heute ihr Gesicht.



Dem Glauben in den 60er Jahren an die Machbarkeit der Gesellschaft steht die Hinwendung zu Bewohnerpartizipation und Stadterneuerung im kleinen Maßstab in den Siebzigern gegenüber. Mit mehr als zweihundert Mitarbeitern erreicht das Büro in dieser Periode seinen maximalen Umfang. Angesichts der Raum greifenden Planungen überkommt den Betrachter heute leichtes Unbehagen, vielleicht sogar Erleichterung, dass letztlich nicht alles so ausgeführt wurde. Doch nicht zufällig findet die Ausstellung gerade jetzt statt. Megastrukturen sind in. Unter dem Motto „Verdichtung“ tauchen in den letzten Jahren wieder Ideen auf, in denen Architektur, Städtebau und Infrastruktur zu komplexen Einheiten verknüpft werden. Bleibt zu hoffen, dass die Megastrukturen von Van den Broek und Bakema eingehend betrachtet werden. Peter van Assche Aus dem Niederländischen: Carsten Brandes

Nederlands Architectuurinstituut, Museumpark 25, NL-3015 CB Rotterdam; bis 7. Mai, Mi-Sa 10–17, Di 10–21, So 11–17 Uhr. Der Katalog (NAI Publishers, Rotterdam) kostet 55 NLG



Frankfurt am Main Büroturm im UEC

Ganz ohne architektonische Prominenz wollte man beim kanadischen Investor TrizecHahn die Vermarktung und Realisierung des Urban Entertainment Centers (UEC) am Messegelände doch nicht anhehen. Die Anfang 1999 als Sieger aus dem städtebaulichen Gutachterverfahren für das UEC hervorgegangenen Frankfurter ABB Architekten Scheid Schmidt und Partner wurden nun bei der Konkretisierung des Entwurfs für den „Tower One“ durch Jean Nouvel unterstützt. Der Büroturm mit knapp 200 Meter Höhe ist eines von zwei im Komplex des UEC vorgesehenen Hochhäusern und soll als Verbindung fungieren zwischen dem Banken- und Büroviertel der Innenstadt und dem neuen „Europaviertel“, das nach Plänen Albert Speers auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs entstehen wird (Heft 35/1999).

Im Grundriss bildet „Tower One“ ein spitzwinkliges Dreieck mit abgerundeten Ecken. Auf 47 oberirdischen Stockwerken sollen um einen zentralen Versorgungskern herum fast 70.000 m² Büroflächen zur Vermietung angeboten werden. Im Sockelbereich sind Flächen für Einzelhandel, Unterhaltung und Gastronomie geplant. Zur Gestaltung des Hochhauses wurde verlautet, dass es mit einer Ganzglasfassade verhüllt werden soll, deren horizontale Gliederung durch eine feine Siebdruck-Struktur erfolgt. Von „totaler Transparenz und hoher Eleganz“ ist die Rede. Schon bald wird vor Ort Konkretes zu sehen sein: im April bereits ist Baubeginn, die Eröffnung des Hauses ist für Frühjahr 2003 avisiert. fr